

„Schöne neue Psychiatrie“

Iris Hölling

Über die Wirkungsweise und Risiken von Psychopharmaka aufzuklären, ist eine schwierige und heikle Angelegenheit. Wie die Risiken offen darstellen, ohne die Betroffenen zu verunsichern? Wie eine Verunsicherung verhindern, ohne zu verharmlosen? Peter Lehmann ist dieser Spagat gelungen. Er informiert sachlich, offen, zurückhaltend. Die Entscheidungen und Wertungen überläßt er seinen Lesern und Leserinnen.

Der Autor ist von Beruf Sozialpädagoge; als Vorstandsmitglied des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener e.V. wurde vom Dachverband Psychosozialer Hilfsvereinigungen in das European Regional Council of the World Federation for Mental Health gewählt, das ihn aufgrund seiner fachlichen Kompetenz inzwischen in ihr Exekutivkomitee aufgenommen hat. Diese Kompetenz weist er auch in seinem neuen Buch nach, in dem er ca. 3000 medizinische, psychologische und pharmakologische Fachaufsätze und -bücher auswertete. Seine kritisch-moderate Position zu Psy-

chopharmaka, die er im Schlußkapitel von "Schöne neue Psychiatrie" zusammenfaßt, berücksichtigt sowohl die Interessen derjenigen Psychiatriebetroffenen, die (noch) Psychopharmaka einnehmen, als auch derjenigen, die einen großen Bogen um diese Substanzen machen.

Die "Schöne neue Psychiatrie", bestimmt durch Psychopharmaka und Elektroschock-Renaissance, ist alles andere als schön. Auch die neuen Psychopharmaka, ob Serotonin-Wiederaufnahmehemmer à la Fluctin oder atypische Neuroleptika à la Risperdal und Leronex, können verheerende Auswirkungen haben, basierend auf tiefen Eingriffen ins Transmittersystem.

"Schöne neue Psychiatrie" besteht aus zwei jeweils in sich abgeschlossenen Bänden. In Band 1 ("Wie Chemie und Strom auf Geist und Psyche wirken", 400 S., im Einzelkauf DM 35,-) stehen die Risiken und Schäden auf der psychischen Ebene und im Bereich der geistigen Fähigkeiten im Mittelpunkt. Themenschwerpunkte sind psychopharmakabedingte emotionale Verarmung, Persönlichkeitsveränderung, Depression, Verzweiflung, Selbsttötung, Verwirr-

heit, Delire und psychotische Zustände; Störungen der Sinnesorgane; Gedächtnis-, Konzentrations-, Schlaf- und Traumstörungen; Selbstversuche von MedizinerInnen; Psychopharmakaversuche an Tieren sowie Elektroschockschäden.

Band 2 ("Wie Psychopharmaka den Körper verändern", 544 S., DM 39,-) behandelt die kurz-, mittel- und langfristigen Risiken und Schäden, die sich im Muskelapparat und im vegetativen Bereich niederschlagen, z.B. als - teilweise lebensgefährliche - Muskelkrämpfe, Bewegungsstörungen, genetische Schäden, Belastung der Leber, des Herzens und der Sexualorgane. Das letzte Kapitel bilden Ratschläge, wie die Entzugserscheinungen beim Absetzen gemildert und das Rückfallrisiko gemindert werden können.

Lehmans Resümee wird sicher nicht bei allen psychiatrisch Tätigen auf Begeisterung stoßen: "Die Probleme der Behandelten sind keine Psychopharmaka-Mangel-symptome, sondern Lebensprobleme sozialer und psychischer Natur, die aus sozialen Bedingungsgefügen erwachsen. Unabdingbare Voraussetzung für die Möglichkeit,

sich an die Lösung dieser Probleme zu machen, ist jedoch ein von chemischen Beeinträchtigungen und von (durch elektrische Stromstöße gesetzten) Hirntraumata freies psychisches und geistiges Potential. Ob sich die Betroffenen alleine, gemeinsam mit Nahestehenden, in Selbsthilfegruppen oder in bezahlten therapeutischen Beziehungen mit den eigenen Schwächen, Problemen, Ängsten und Blockaden, sofern vorhanden, auseinandersetzen wollen: dies ist unter Psychopharmakaeinfluß oder nach einem Hirntrauma ebenso schwer vorstellbar wie unter Alkohol oder dem Einfluß sonstiger persönlichkeitsverändernder und benommen machender psychotroper Substanzen." Dem kann ich, die ich im Weglauffhaus Berlin arbeite und täglich Berichte von einengenden Wirkungen der Psychopharmaka höre, nur beipflichten.

"Schöne neue Psychiatrie"
von Peter Lehmann
2 Bände, kartoniert, zusammen 944 S., 89 Abb., ISBN 3-925931-11-2.
Berlin: Peter Lehmann Antipsychiatrieverlag 1996, DM 68,-